

im "Frankenland" bedauerlich verzögert haben, so soll doch wenigstens noch ein Hinweis auf dieses gelungene Heimatbuch aufmerksam machen. Vorzügliche Kenner haben dazu beigetragen, den 1972 entstandenen Landkreis, der sich weitgehend mit dem Landgebiet der einstigen freien Reichsstadt Nürnberg deckt, in seiner individuellen naturräumlichen, historischen, kulturellen und wirtschaftlichen Eigenart plastisch werden zu lassen. Man wünscht dem reich und gut bebilderten, preiswerten Band den Weg in viele Familien des Landkreises, aber auch in die Hände vieler Frankenalfreunde (die die besonders liebevolle Darstellung der Entwicklung des Frankenaltourismus speziell interessieren sollte).

D. S.

Godehard Schramm: **Der Traumpilot**. Roman. 246 S. Münchner Edition, Franz Schneekluth-Verlag 1983.

Godehard Schramm ist ein sympathischer Außenseiter in seinem immer wieder sein Werk bestimmenden Franken: Er ist weit gereist, er bekennt sich zu einem Gesinnungswandel vom jugendlich-rebellischen Linken zum einsichtigen Liberalen mit Neigung zur Bindung an alte, neu erfragte Werte. Vielleicht bekannte er sich dazu für einige Mißgünstige zu schnell. Es bleibt sein Recht. Und es bleibt auch sein Recht, der Mode entgegen Autoren wie Ernst Jünger zu seinen Vorbildern zu nehmen. Der erste Roman nun, der Schramm nach einer bereits stattlichen Reihe von Erzählprosa und Reisebüchern, auch Lyrik vorlegt, trägt die Spuren des Prozesses einer Ichfindung und trägt diese Spuren sehr artistisch aus, angelehnt an die Traumwelt, die Noitz-Technik, die Tagebuchpassagen Jüngers, stilistisch nicht ohne Reiz, aber auch nicht ohne schwächende Jünger-Färbung. Autobiographisches, Umwelterfahrenes, nahe am Literaturklatsch Angesiedeltes sind teils anrührend, teils leise peinlich verwoben in eine mehrstufige Handlung. Ein misisch frei Arbeitender, der es schwer hat in seiner suchenden Existenz, ein Kunsthistoriker und Essayist und Übersetzer, der durch seine lebensstüchtige Frau und den Halt bei ihr und dem Kind, dem sich ein zweites zugelesen wird (Schramms Eigenlage) auf dem Wege zu einer selbstsicheren Freiheit ist, steht die schwere Prüfung durch, seinen todgeweihten Vater, die Antigestalt und beamtische Korrektur seines Sohn-Seins, im Prozeß des Sterbens als ein in ihn hineinwachsendes Spiegelbild zu begreifen, leise lieben zu lernen und in die erste Reihe einer neuen Verantwortung zu wachsen. Der Flieger und Pilot seiner Träume, der sich eine eigene

Gestaltenwelt erschuf, erdet sich gleichsam nun mit diesem Ereignis. Man weiß es, wenn man Schramms Schreibe kennt: Hier arbeitet ein besessener poetischer Allesverwerter, der das Maß seiner Sprache gerade bei hoher Begabung immernoch überzieht und leicht zu anmaßend, zu dozierend, zu schwärmerisch, zu beziehungs- direkt hin- und herpendelt. Daß man als Leser weder die Geduld noch die Spannungslust verliert, spricht dennoch für Schramm. Man ahnt, er kann es sich bei allem Übermut seiner langsam doch nicht mehr so übermütig tolerierten Jahre nicht leicht machen. Und man erwartet von ihm irgendeinmal einen Roman, der aus größerer Distance zur Autobiographie sich herauschält als das, was ein Roman sein soll: Spiegel des Allgemeinen in einem Ereignis, ohne persönliche Schnörkel.

Inge Meidinger-Geise

Elmar Weiß: **Der Pfeifer von Niklashausen**. Fränkische Nachrichten Druck- und Verlags-GmbH. Tauberbischofsheim 1984. 128 SS., 27 Abb., DM 9,80. ISBN 3-924780-00-5.

Im Gedenkjahr 1976, als sich das Geschehen um Hans Böhm, den Pfeifer von Niklashausen zum 500. Mal jährte, sind zahlreiche Schriften erschienen, die sich mit dieser Problematik auseinandersetzen, darunter auch die Habilitationsschrift von Klaus Arnold *Niklashausen 1476*. Auch Dr. Elmar Weiß, der Autor des vorliegenden Bändchens, der im badischen Frankenland seit langem durch eine ganze Reihe von Veröffentlichungen über Hexenprozesse, Judenverfolgung bzw. die Geschichte der Stadt Grünsfeld bekannt ist, hat 1976 eine Arbeit zum gleichen Thema in der Zeitschrift *Freiburger Diözesan-Archiv* veröffentlicht. Hieraus, sowie aus der weiteren wissenschaftlichen Beschäftigung mit Hans Böhm ist nun das Büchlein entstanden, das als erstes in die neugegründete Reihe *Frankonia-Buch* der Fränkischen Nachrichten aufgenommen wurde. Weiß schilderte nicht nur das Auftreten des Pfeifers in Niklashausen und im Taubertal, sondern stellt dieses von den kulturellen, geistigen und sozialen Hintergrund des ausgehenden 15. Jahrhunderts und in den großen Zusammenhang der deutschen Geschichte. Bei all dem kommt auch der menschliche Aspekt bei Hans Böhm nicht zu kurz; man erfährt die Hingabe, mit der er seiner Berufung folgte, die Ziele, die er mit seinem Auftreten verband. So erhält der Leser hier umfassende, durch intensives Studium von Quellen und Literatur zusammengetragene Informationen, die sich mit Genauß lesen lassen.

-k

Einladung zum 26. Fränkischen Seminar des Frankenbundes
Vereinigung für fränkische Landeskunde und Kulturpflege e.V.
vom 10. bis 12. Oktober 1986
in der Heimvolkshochschule Schloß Schney bei Lichtenfels

„Glaubensflüchtlinge und Glaubensfremde in Franken“

Leitung: Dr. Hartmut Heller / Dr. Gerhard Schröttel

PROGRAMM:

Freitag, 10. Oktober 1986

18.30 Uhr Abendessen

19.30 Uhr **Einführung in das Gesamtthema**

Referent: Dr. Hartmut Heller, Erlangen

20.00 Uhr **„Hugenotten – mobile Glaubensflüchtlinge in Franken“**

Referent: Johannes Bischoff, Stadtarchivar i. R., Erlangen

Samstag, 11. Oktober 1986

8.00 Uhr Frühstück

9.00 Uhr **„Österreichische Exulanten: Gründe der Auswanderung, Orte der
Zuwanderung und Bedeutung für Franken nach dem 30-jährigen Krieg“**

Referent: Georg Kuhr, Pfarrer i. R., Neuendettelsau

10.45 Uhr **„Die Emigration der Salzburger Protestanten im 18. Jahrhundert“**
(mit Lichtbildern)

Referent: Ernst Alker, Salzburg

13.00 Uhr Mittagessen

14.15 Uhr **Miniaturen: Flüchtlingsgruppen in den Städten**

1.) **Weißburger Land** (Familiengeschichtliches über österr. Exulanten)

2.) **Schwabach** (Hugenottische Gobelinwirker)

3.) **Hersbruck** (Empfang der Salzburger 1732)

4.) **Marktbreit** (Emigranten vom Dürnberg)

5.) **Aldorf** (Berchtesgadener Holzschnitzer)

Referent zu 1.: Dr. Harald Bachmann, Coburg

Referent zu 2.: Helga Roßmeißl, Schwabach

Referent zu 3.: Helmut Süß, Reichenschwand

Referent zu 4.: Dr. Gerhard Schröttel, Schwabach

Referent zu 5.: Dr. Hartmut Heller, Erlangen

18.00 Uhr Abendessen

19.30 Uhr **„Aspekte konfessioneller Durchmischung in fränkischen Städten und
Dörfern des 19./20. Jahrhunderts“**

Referent: Dr. Gerhard Schröttel, Schwabach